

Tätigkeitsbericht 2010

Die Mitglieder der Fachkommission mussten sich auch im Jahr 2010 wieder mit einer großen Zahl von Fällen häuslicher Gewalt und Gewalt in der Familie auseinandersetzen. Bei dieser Arbeit entstand bei allen Mitgliedern der Eindruck, dass die Anzahl der zu begutachtenden und zu behandelnden Fälle weiter gestiegen ist. Insbesondere stellen sich auch zunehmend Frauen, in deutlich geringerer Anzahl auch Männer, in ärztlichen Praxen zur Dokumentation von in ihrer Familie erlittenen Verletzungen vor.

Der 2007 im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz erstellte „Sächsische Leitfaden für Ärztinnen und Ärzte zum Umgang mit Opfern häuslicher Gewalt“ wurde und wird in vielen Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt, erläutert und wurde jetzt durch einen weiteren Dokumentationsbogen erweitert. Bei Bedarf kann dieser Leitfaden den ärztlichen Kollegen der verschiedenen Fachrichtungen zur Verfügung gestellt werden, er ist auch unter der Homepage des Sächsischen Sozialministeriums abrufbar.

Der Leitfaden „Gewalt in der Familie“ soll nach Überarbeitung in den genannten Sächsischen Leitfaden integriert werden, um die Handhabung für Ärzte zu erleichtern. Besonders soll bei dieser Überarbeitung auf eine beweissichere Dokumentation und die Vermittlungen der unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen beim Umgang mit Opfern von Gewaltstraftaten hingewiesen werden.

Fort- und Weiterbildung

Die Mitglieder der Fachkommission sehen in der Fort- und Weiterbildung von Ärzten und dem medizinischen Personal eine ihrer Hauptaufgaben. Die Bewältigung der steigenden Untersuchungs- und Begutachtungszahlen ist nur unter Einbindung von Ärzten anderer Fachbereiche möglich. Allein durch Rechtsmediziner, Kinderärzte, Gynäkologen und Hausärzte sind diese Aufgaben nicht zu bewältigen. Die Fortbildung von Ärzten anderer Fachbereiche, aber auch von mittleren medizinischen Personal sowie der Mitarbeiter von Hilfseinrichtungen ist zur Durchführung einer beweissicheren Befunddokumentation und damit zu einem wirkungsvollen Opferschutz unumgänglich. Des Weiteren müssen sämtliche mit Opfern befassten Berufsgruppen auch über die juristischen Grundlagen von Untersuchung, Befunddokumentation und Hilfsmöglichkeiten informiert werden.

Von den Mitgliedern der Kommission wurden die folgenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt:

- Kompaktkurs Allgemeinmedizin „Psychosomatische Grundversorgung“ an der Sächsischen Landesärztekammer: „Gewalt in der Familie/ Häusliche Gewalt“,
- Weiterbildung Fachschulstudenten, Medizinische Fachschule am Universitätsklinikum Dresden: „Kindeswohlgefährdung“,
- Modellprojekt „Hinsehen-Erkennen-Handeln“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Dresden,
- Veranstaltungsreihe im Hygiene-Museum, Dresden: „Gestürzt oder geschlagen? Anzeichen von Gewalt“
- Modellprojekt „Hinsehen-Erkennen-Handeln“ des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Dresden,
- Hebammen-Fortbildung, Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung, Moritzburg: „Misshandlung und Vernachlässigung“,
- 91. Röntgenkongress, Berlin: „Gewalt gegen Kinder aus rechtsmedizinischer Sicht“,

- Weiterbildung Generalstaatsanwaltschaft Dresden, Kamenz: „Häusliche Gewalt – Gewalt in der Familie“,
- Weiterbildung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales für Kinderzahnärzte im öffentlichen Gesundheitsdienst, Dresden: „Häusliche Gewalt – Gewalt in der Familie“,
- Weiterbildung des Hebammenbundes, Dresden: „Häusliche Gewalt – Gewalt in der Familie“,
- 2. Dresdner Symposium für Neonatologie und Pädiatrische Intensivpflege „ZNS im Fokus“, Universitätsklinikum Dresden: „Schädelverletzungen nach Kindesmisshandlung – rechtsmedizinische Aspekte“,
- 47. Internationale Jahrestagung der Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie, Graz: „Was ist geschehen? Postmortale Bildgebung bei unklarem Kindstod“,
- Kompaktkurs Allgemeinmedizin „Psychosomatische Grundversorgung“ an der Sächsischen Landesärztekammer, Dresden: „Gewalt in der Familie/Häusliche Gewalt“,
- 4. Görlitzer Notfalltag, Görlitz: „Differenzierung von Verletzungsursachen – eine rechtsmedizinische Betrachtung“,
- Advents-Gespräch der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Elbland-Klinikums Radebeul: „Gewalt in der Familie“.

Des Weiteren erfolgten weitere Fortbildungen zum Kinderschutz:

- mehrfaches Referieren zum Thema Kinderschutzgesetz, Kinderschutzangebote, Netzwerk zum Stammtisch der Dresdner Kinderärzte,
- Referat Kinderschutz für medizinische Fachangestellte in Kinderarztpraxen Sachsens,
- Referat zum Pädiatrischen Fortbildungsabend in Dresden: „Kinderschutz, Netzwerkarbeit“,
- Forumdiskussion zum Fachtag Felsenweg-Institut (Frühe Hilfen, Kooperation zwischen Jugendamt-Gesundheitsamt, Umsetzung Kinderschutzgesetz),
- Referat im Kinderschutzbund: Umsetzung Schutzauftrag § 8a zur Ausbildung von Kinderschutzfachkräften „Sicherung von Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung aus der Sicht des Kinderarztes“,
- Studentenausbildung im Rahmen der Berufsfelderkundung: Arbeit des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes und Kinderschutz.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit

Das sogenannte Schütteltrauma des Säuglings wird immer öfter bei verletzten Kindern diagnostiziert. Im Rahmen des Projektes „Mein Papa bleibt cool“ soll in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Paditz und dem Jugendamt Dresden insbesondere eine verstärkte Aufklärung von Vätern zur Gefährlichkeit derartiger Handlungen erfolgen.

Des Weiteren besteht eine Kooperation mit den „Neugeborenenbesuchern“ der Stadt Dresden. Hierbei bestehen Angebote für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in einem Bereich des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes zum Thema „Entwicklungsförderung für Säuglinge und Kleinkinder“.

Mitarbeit im Projekt „Frühwarnsystem“ und „Pro Kind Sachsen“

Das von der damaligen Sächsischen Sozialministerin, Frau Helma Orosz, 2007 initiierte Frühwarnsystem mit der begleitende Forschung „Pro Kind Sachsen“ wird von den Mitgliedern der Kommission weiterhin aktiv begleitet.

Die Vorsitzende der Fachkommission arbeitet als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Forschungsprojektes. Die Aufnahmephase des Projektes konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Insgesamt wurden 250 Teilnehmerinnen aus Dresden, Leipzig, dem Landkreis Leipzig, dem Vogtlandkreis und dem Dresdner Umland in das Projekt aufgenommen. Die angestrebte Zielgruppe von multipel risikobelasteten Schwangeren wurde erreicht. Erste Ergebnisse der Begleitforschung liegen bereits vor.

Vernetzung mit anderen Hilfeinrichtungen/Bündnissen

Die Mitglieder der Fachkommission arbeiten engagiert im „Bündnis gegen Häusliche Gewalt“ der Stadt Dresden mit. Dieses Bündnis hat es sich bei seiner Gründung 2005 zur Aufgabe gemacht, eine bessere Vernetzung sämtlicher Hilfeinrichtungen zu organisieren. Es finden regelmäßige Treffen sowohl im Bündnis als auch in der Unterarbeitsgruppe „Kinder“ des Bündnisses statt. In dieser Unterarbeitsgruppe wird insbesondere ein Hilfsangebot für Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, erarbeitet. Die weitere Arbeit des Bündnisses in der Zukunft wird auch von den für die einzelnen Hilfeinrichtungen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel bestimmt. Hier bestehen derzeit aufgrund der Kürzung des Finanzbudgets im Sozialministerium weiterhin noch große Unklarheiten.

Mitarbeit in Gremien

Mitglieder der Fachkommission arbeiten aktiv in verschiedenen Gremien mit, um mit ihrem Fachwissen die Arbeit dieser zu unterstützen. Hierbei sind zu nennen: Landesfachausschuss Präventiver Kinderschutz Sachsen (Steuerung Sächsisches Staatsministerium für Soziales), Steuerungsgruppe Netzwerk Kinderschutz in Dresden, Kinderschutzgruppe am Gesundheitsamt Dresden und Steuerungsgruppe des Modellprojektes „Hinsehen-Erkennen-Handeln“.

Kinderschutzangebote

Zur weiteren Verbesserung des Kinderschutzes in Sachsen wurden Handlungsanleitungen zum Kinderschutz sowohl für die ärztliche Praxis (an alle Dresdner Kinderärzte versandt) als auch für die Netzwerkpartner (Jugendamt, Freie Träger) erarbeitet. Weiterhin wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen Sozialdienst, Jugendamt und dem Gesundheitsamt Dresden zum Thema Kinderschutz erstellt. Es besteht ein Beratungsangebot in der Kinderschutzgruppe des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes (im Team zwei Kinderärzte, zwei Sozialpädagogen).

Interdisziplinäre Fallsprechstunde

Die bestehende interdisziplinäre Fallsprechstunde im Regierungsbezirk Dresden bei Verdacht auf Misshandlung, sexuellen Missbrauch und Vernachlässigung musste sich auch im Jahr 2009 mit zahlreichen Fällen beschäftigen. Hierbei war wiederum eine Zunahme der beurteilten und begutachteten Fälle zu beobachten. Insbesondere die hohe Zahl der untersuchten Kinder im 1. Lebensjahr mit schwersten Verletzungsbefunden und sog. Schütteltraumata erscheint erschreckend. Auch in Leipzig besteht ein gut funktionierendes Netzwerk, das in regelmäßigen Abständen oder bei akuter Erfordernis Zusammenkünfte mit der Rechtsmedizin zur Vorstellung und Beratung von Fällen der Kindeswohlgefährdung durchführt.

Modellprojekt „Hinsehen-Erkennen-Handeln“

Das Projekt „Hinsehen-Erkennen-Handeln, (aktive Hilfen) im Gesundheitswesen“ ist ein Modellprojekt des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und wird von der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik in Kooperation mit dem Institut für Rechtsmedizin der TU Dresden durchgeführt. Die Finanzierung erfolgt mit Fördermitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und mit Unterstützung der Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer der TU Dresden (GWT TU-DD GmbH). Die Mitglieder der Fachkommission (Schellong, Schmidt, Erfurt) arbeiten leitend in diesem Projekt.

Das Projekt hilft, mit seinen Projektbausteinen und Bildungsmodulen die Versorgung, Betreuung und Begleitung von Opfern zu verbessern. Es soll Dresdner Fachkräfte im Gesundheitswesen für den fachgerechten Umgang mit dem Thema „Häusliche Gewalt und Gewalt in der Familie“ sensibilisieren und qualifizieren. Außerdem wird auf die Verbesserung der Kooperation zwischen dem allgemeinen Gesundheitswesen und dem bestehenden Beratungs- und Behandlungsangebot speziell zum Thema „Folgen häuslicher Gewalt“ abgezielt. Zur Erreichung der Projektziele

wurden (siehe Punkt 1) und werden für die einzelnen Zielgruppen fachspezifische Fortbildungsmaßnahmen durchgeführt und fest in die bestehenden Curricula eingegliedert. Das Projekt endete am 31.12.2010. Es findet seine Fortsetzung in dem Projekt „Hinsehen, Erkennen, Handeln – Kinderschutz im Gesundheitswesen“, das am 01.01.2011 gestartet wurde.

Publikationen

Die alters- und befundangepasste kinderradiologische Diagnostik ermöglicht eine immer bessere Diagnostik und damit beweissichere Befunddokumentation bei dem Verdacht auf Gewalt in der Familie/Häusliche Gewalt. Die neuesten Erfahrungen wurden in der Zeitschrift „Health“ publiziert.

PD Dr. habil. Christine Erfurt, Dresden, Vorsitzende
(veröffentlicht im „Ärzteblatt Sachsen“ 6/2011)